

Zeitenwende?

Bundeskanzler Olaf Scholz hat den Tag der russischen Invasion in der Ukraine, den 24. Februar 2022, eine „Zeitenwende“ genannt. Was aber ist mit diesem vieldeutigen, eine radikale Veränderung suggerierenden Begriff gemeint? Ändern sich wirklich die Zeiten für und um Deutschland? Erleben wir das Ende eines Zeitalters, das zumindest die Zeit von Adenauer bis Merkel umfasst? Oder setzt sich hier der Kanzler frühzeitig ein Denkmal? Oder aber beschleunigt das seit 1990 vereinigte Deutschland nur seine Schritte auf dem Weg zur Rückkehr auf die Weltbühne, die es schon mit der Gründung der BRD 1949 begann?¹ Der Vizekanzler Robert Habeck, am 1. März 2022 zum Antrittsbesuch in Washington, sieht das Neue in der deutschen Politik in einer „dienenden Führungsrolle“, denn: „Je stärker Deutschland dient, umso größer ist seine Rolle.“²

Eine „Zeitenwende“ aber betrifft nicht nur Deutschland, sondern auch das Welt-system, das sich weg von der Dominanz der USA hin zu einer noch sich heraus-bildenden Multipolarität befindet. Demographie, Wirtschaft, Technologie, Mili-tär etc. werden neu bewertet, ebenso die Sicht auf die Dinge: Im Kampf um die Hegemonie werden Gewissheiten infrage gestellt, die Herrschaft über die Ge-danken wird zum entscheidenden Schlachtfeld. Im Folgenden kann es nur da-rum gehen, einige wichtige Versatzstücke vorzustellen, insoweit sie die Proble-matik von Krieg und Frieden betreffen.

I.

Mit dem russischen Einmarsch in die Ukraine hat eine solche Wende die *Frie-densbewegung* erfasst: Auf einmal gingen – erstmalig nach dem Irakkrieg 2003 – endlich wieder zehntausende Menschen auf die Straßen, um ihrem Protest Ausdruck zu geben. Doch erstmalig ergriff ein Großteil der Demon-stranten eindeutig Partei, erschienen in Massen ukrainische Fahnen, öffentliche Ge-bäude wurden blau-gelb angestrahlt. Volk und Regierung sind sich einig in der Verurteilung des Aggressors, das Selbstverteidigungsrecht der Ukraine (auch mit vom Westen gelieferten Waffen) wird betont. Die klassischen Verbündeten der Friedensbewegung erscheinen zunehmend gespalten, die Gewerkschaften, aber auch die Kirchen bewegen sich mehr oder weniger in Richtung der neuen

¹ Ruf, Werner: Vom Underdog zum Global Player. Deutschlands Rückkehr auf die Weltbühne. Köln 2020.

² Focus Online 2, März 2022. https://www.focus.de/politik/deutschland/besuch-in-den-usa-habeck-sieht-deutschland-in-einer-dienenden-fuehrungsrolle_id_61552626.html [04-04-22]. Der Begriff ‚servant leadership‘ wurde geprägt von dem Journalisten Leon Mangasarian und Jan Techau, der nach vielfältiger Tätigkeit in transatlantischen Think-Tanks seit 2020 das Referat „Reden“ im BMVg leitet. Eine ausführliche Beschreibung des Begriffs findet sich in: Mangasarian, Leon/ Techau, Jan (2017): Führungsmacht Deutschland. Strategie ohne Angst und Anmaßung. Mün-chen dtv.

Strömungen. Wechseln sie ins bellizistische Lager? Neue, z. T. nationalistische Kräfte stellen Mengen von Teilnehmern, die den bisher pazifistischen, humanistischen und internationalistischen Charakter der Bewegung maßgeblich verändern könnten. Genau zu dieser Instrumentalisierung der Friedensbewegung rief auch Robert Habeck am Ostersonntag auf: „Es sollte also bei den Ostermärschen deutlich werden, dass sie sich gegen Putins Krieg richten. ... Es ist eindeutig, wer in diesem Krieg Angreifer ist und wer sich in schwerer Not verteidigt und wen wir unterstützen müssen – auch mit Waffen.“³

II.

Ohne einen Schuss abzugeben, hat die NATO eine wichtige Schlacht gewonnen. In der Diskussion über ihre Rolle wird nicht mehr thematisiert, welche Rolle ihre Führungsmacht über Jahre dabei gespielt hat, das ukrainische Militär erst kriegstauglich zu machen. Vergessen sind die völkerrechtswidrigen Kriege der NATO zur Zerstörung von (Rest-)Jugoslawien, in Irak, in Libyen. Unerwähnt bleiben die schier endlosen Großmanöver des Bündnisses an den Grenzen Russlands, sei es im Baltikum oder im Schwarzen Meer. Unerwähnt bleibt die von Russland immer wieder als Bedrohung seiner Sicherheit bezeichnete Osterweiterung der NATO, die die Zahl ihrer Mitglieder von 16 während des Kalten Krieges auf 30 steigerte – die große Mehrzahl von ihnen ehemalige Mitglieder der Warschauer Vertragsorganisation in unmittelbarer geografischer Nähe zu Russland.

Jenseits der inzwischen jährlich abgehaltenen Großmanöver „Defender“ mit bis zu 50.000 Soldaten und schwerem Gerät, das teilweise über den Atlantik eingebracht wird, und „Saber Strike“, das regelmäßig seit 2011 stattfindet, (letztmalig vom 22. Februar bis 18. März 2022 mit rd. 13.000 Soldaten aus 13 Nationen in Tschechien und den baltischen Staaten) werden laufend mehrere weitere kleinere Manöver veranstaltet. Und obwohl nicht Mitglied der Allianz, trainierten rd. 6.000 Soldaten aus einem Dutzend NATO-Mitgliedstaaten im September 2021 mit ukrainischen Truppen Kampfeinsätze.⁴ Seit Ausbruch des Krieges hat die NATO keine eigenen Aktivitäten mehr mit dem ukrainischen Militär unternommen. Dies wohl aus der Befürchtung heraus, eine solche Beteiligung könnte bis zur Schwelle eines Atomkriegs führen. Aus denselben Gründen vermieden es nicht nur die NATO, sondern auch ihre Mitgliedsstaaten seit Beginn des Krieges zunächst, schwere Waffen an die Ukraine zu liefern. Diese Zurückhaltung hat sich inzwischen geändert: Zwar tritt die NATO selbst nicht direkt in Erscheinung, einzelne Mitgliedsstaaten aber durchaus. Neben anderen NATO-Mitgliedern liefert inzwischen auch die Bundesrepublik Deutschland schweres Gerät. So titelte die FAZ vieldeutig: „Auch Panzer sind jetzt defensive Waffen.“⁵

³ <https://www.tagesschau.de/inland/habeck-ostermaersche-ukraine-krieg-101.html> [16-04-22].

⁴ <https://www.spiegel.de/ausland/ukraine-startet-militaermandoer-mit-nato-staaten-a-54ec88fb22b-4c46-a3c6-34e15c771d79> [09-04-22]

⁵ Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8. April 2022, S. 5.

Den zukünftigen militärischen Kurs hat das Bündnis wohl auf dem NATO-Gipfel am 24. März 2022 in Brüssel beschlossen, auch wenn über Details wenig bekannt wurde. Immerhin stehen schon jetzt massierte Truppen bereit: Fast 300.000 Soldat*innen der acht östlichen Bündnisstaaten, 40.000 Soldat*innen unter direktem Kommando aus Brüssel sowie über 100 Kampffjets und Schiffe, darunter auch Flugzeugträger und U-Boote. Hinzu kommen rd. 100.000 in Europa stationierte US-Soldaten.⁶

Die Eskalationsbereitschaft des Westens signalisiert auch ein jüngst vorgelegtes und wahrscheinlich im Zusammenhang mit den Risiko-Abwägungen des NATO-Gipfels von März 2022 entstandenes Papier der Stiftung „Wissenschaftlich und Politik“ vom 8. April 2022.⁷ Die SWP geht von folgender nicht weiter bewiesener Grundannahme aus: „Solange aber die Nato nicht direkt in der Ukraine interveniert und sich das russische Regime nicht existentiell bedroht sieht, bleibt ein beabsichtigter ebenso wie ein unbeabsichtigter Nukleareinsatz extrem unwahrscheinlich.“ Genau diese Strategie der formalen Nichteinmischung der NATO selbst, zugleich aber der immer massiveren Einmischung einzelner Mitgliedstaaten scheint „der Westen“ seit diesem NATO-Gipfel zu verfolgen. Dies bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als dass die Nato im Begriff zu sein scheint, die nukleare Schwelle weiter abzusinken und die Bereitschaft Russlands auszutesten, ab wann es ernsthaft bereit ist, auch sein nukleares Arsenal in den Konflikt einzubringen. Eine solche Politik signalisiert die Bereitschaft zur Eskalation des Krieges. Dieses Austesten aber birgt ernsthaft die Gefahr des möglichen Überschreitens der nuklearen Schwelle, denn: Sollte Russland tatsächlich mit dieser menscheitsvernichtenden Waffe drohen, wie wird die NATO reagieren, die schon immer die Glaubwürdigkeit des Willens zum Ersteinsatz dieser Waffe betont hat und die nun vor die Wahl zwischen Deeskalation oder Glaubwürdigkeit ihrer Doktrin gestellt wäre.

Genau diese Gefahr sehen die beiden Autor:innen des Papiers durchaus, wenn sie schreiben „Angesichts einer von Atomkriegsängsten erfassten Bevölkerung könnte es für Berlin zusehends schwieriger werden, an Unterstützungsmaßnahmen für die Ukraine festzuhalten. Daher sollte die Bundesregierung öffentlich besser erläutern, ... wo die tatsächlichen Risiken einer direkten Auseinandersetzung zwischen der Nato und Russland liegen. Politische Entscheidungsträger wie auch Experten sollten durch Medienbeiträge versuchen, das komplexe und beunruhigende Thema intensiver zu beleuchten.“ Die Notwendigkeit solcher „moralischer Aufrüstung“ ergibt sich gezwungenermaßen aus der Schlussfolgerung der Studie: „Zwar sollte Deutschland weiterhin auf eine Balance von Abschreckung und Dialog setzen, doch scheint es kurz- und mittelfristig erforderlich, Erstere zu priorisieren.“ Warum „Abschreckung“ wichtiger sein soll als

⁶ Vgl. <https://www.imi-online.de/2022/03/31/gastgeber-wider-willen/> [09-04-22].

⁷ Horowitz, Liviu/Wachs, Lydia: Russlands nukleare Drohgebärden im Krieg gegen die Ukraine. Folgen für die internationale Ordnung, die Nato und Deutschland. Berlin, SWP-Aktuell, 2022/A 28. 08-04-2022.<https://www.swp-berlin.org/publikation/russlands-nukleare-drohgebarden-im-krieg-gegen-die-ukraine> [09-04-22].

Dialog verraten die Autor*innen nicht. Dass die Steigerung der „Abschreckung“ nur mit der Eskalation des Konflikts – und den daraus entstehenden Unwägbarkeiten – einhergehen kann, braucht wohl nicht eigens betont zu werden.

Wie dies konkret aussehen kann, machte der US-Verteidigungsminister Lloyd Austin deutlich, als er auf der symbolträchtigen US-Basis in Ramstein nicht nur die Verteidigungsminister der NATO, sondern auch ihrer Partnerstaaten (insgesamt über 40) zusammenrief. In Ramstein ist das US-Kommando, das den Drohnenkrieg in Afrika und im Mittleren und Nahen Osten führt. Es gehe darum, „der Ukraine heute zum Sieg zu verhelfen und Stärke für morgen aufzubauen.“⁸ Klarer kann der Wille zu weiterer Eskalation kaum ausgedrückt werden.

III.

Erledigt scheint durch diese Entwicklung die vor gut dreißig Jahren ernsthaft begonnene Debatte über den *Sicherheitsbegriff*. In der Folge des KSZE-Prozesses und der Phase der Entspannung um das Jahr 1990 (Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträge, 2+4-Vertrag, Charta von Paris, KSE-Vertrag usw.) trat endlich das Konzept von gegenseitiger, gemeinsamer Sicherheit in den Vordergrund, wie es – einschließlich seiner Konsequenzen für das Wettrüsten – bereits Kant formuliert hatte: „Stehende Heere sollen mit der Zeit ganz aufhören. Denn sie bedrohen andere Staaten unaufhörlich mit Krieg durch die Bereitschaft, immer dazu gerüstet zu erscheinen; reizen diese an, sich in der Menge der Gerüsteten, die keine Grenze kennt, zu übertreffen ...“⁹

Stattdessen gilt wieder die immer von der NATO hochgehaltene Doktrin der *Abschreckung*. Sie hat dazu geführt, dass allein die NATO mehr als die Hälfte der Rüstungsausgaben der Welt tätigt, die sich inzwischen auf über 1.000 Mrd. US \$ belaufen. Dass Frieden aber erst dann gewährleistet ist, wenn sich der Andere nicht bedroht, sondern in Sicherheit fühlt, scheint vergessen zu sein. Nicht nur Polen und die baltischen Staaten sehen im „Schutzschirm“ der NATO die Rückversicherung ihrer staatlichen Existenz; auch die bisher neutralen Staaten Finnland und Schweden beginnen, ernsthaft über den Beitritt zur NATO nachzudenken. Die Folge wäre eine noch tiefere Spaltung des geografischen Europa als zur Zeit des Kalten Krieges und die immer engere Einkreisung Russlands, dem endgültig der Weg in jenes „gemeinsame Haus“ versperrt würde, das vor gut dreißig Jahren als Vision für ein friedliches Europa greifbar nahe erschien. Krise und Krieg in der Ukraine haben es vermocht, das Denken der überwiegenden Mehrheit der Menschen in Europa wieder einzustimmen auf jenes Konzept, dass nur Abschreckung, also die Bereitschaft zum Krieg und die damit verbundene Aufrüstung, Sicherheit zu gewährleisten vermag.

8

Frankfurter Allgemeine Zeitung 27. April 2022 S. 2 „Robuste Signale aus Ramstein“.

9

Kant, Immanuel (1984): Zum ewigen Frieden, Stuttgart, S. 5.

IV.

Ein solches Konzept bedarf zu seiner Legitimation eines Feindbilds, es bedarf der Geschlossenheit zur Abwehr des Feindes, kurz solche Situationen bedürfen als Nährboden des *Nationalismus*. Wer von Nation spricht, meint immer Ein- und Ausschluss als gesellschaftliches Ordnungsmuster. „Wir“ sind die Guten, „die Anderen“ sind die Bösen, die Aggressiven. Durch die Unterscheidung und Einsortierung von Menschen werden Geschichte, Kultur, Ethnizität, Religion instrumentalisiert, um (unversöhnliche) Gegensätze zu konstruieren, scheinbar schicksalhaft Feindschaften aufzubauen, die letztlich zum Existenzkampf erklärt werden und Scheußlichkeiten bis hin zum Völkermord zu rechtfertigen suchen. Wohl kaum ein Konzept hat mehr Elend, Leid und Tote verursacht als der Nationalismus. Kein Konzept von der „deutsch-französischen Erbfeindschaft“ bis zu den Kolonial- und Befreiungskriegen, von der Konstruktion einer „Herrenrasse“ bis zur Realisierung von Apartheidstaaten vermochte es besser, die Wissenschaft für seine Legitimation zu instrumentalisieren.

Dieses Konzept des „Wir“ und „die Anderen“ funktioniert auf perverse Weise auch in diesem Konflikt: Während etwa in Polen die ukrainischen Flüchtenden mit großer Solidarität und Hilfsbereitschaft aufgenommen werden, sortiert die polnische Polizei stärker pigmentierte Menschen aus. Dabei handelt es sich in der großen Mehrzahl um Tausende Student:innen aus arabischen und afrikanischen Ländern, die dann meist spurlos in eigentlich geschlossenen sogenannten *Detention Centers* verschwinden.¹⁰ Eine Klinik in München will keine russischen Patienten mehr behandeln; russischstämmige Schüler werden auf Schulhöfen gemobbt, ja geschlagen; geradezu absurd wird die nationalistische Hysterie, wenn etwa das berühmte Gemälde von Edgar Degas „Russische Tänzerinnen“ von ihrer Besitzerin, der Londoner National Gallery, in „ukrainische Tänzerinnen“ umbenannt wird,¹¹ wobei zur Zeit der Entstehung des Bildes (zwischen 1895 und 1909) das Territorium der heutigen Ukraine noch Teil des Habsburger- bzw. des Zarenreichs war. Schon wirklich grotesk ist das Verhalten von deutschen Reiseveranstaltern in Tunesien, die die Zusammenarbeit mit tunesischen Hotels davon abhängig machen, dass dort keine russischen Gäste untergebracht sind.¹² Kontakte mit Russland in den Bereichen Sport, Kultur, Wissenschaft, Städtepartnerschaften werden abgebrochen, obwohl gerade sie Strohhalme für die Rettung von letzten gesellschaftlichen Kontakten sein könnten, was beispielweise die Konferenz von Helsinki noch sehr klug erkannt hatte. Inzwischen aber tendiert die Diskussion zum blanken Rassismus, wenn etwa eine Lehrbeauftragte der Universität Potsdam, die auch stellvertretende Direktorin

¹⁰ <https://www.spiegel.de/ausland/ukraine-fluechtlinge-die-einen-sind-willkommen-die-anderen-werden-ingesperrt-a-63f127bd-cdda-4b25-aa7b-97a4bfaf3a2d> [10-02-22]. Vgl. auch medico international: Rundschreiben 01/22, S. 24.

¹¹ „Das ist ein Unterschied“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5. April 2022, S. 9.

¹² <https://www.businessnews.com.tn/Les-TO-allemands-refusent-les-Russes-dans-le-h%C3%B4tel-tunisien,520,117960,3> [06-04-22].

des sicherheitspolitischen Think Tanks der EU „Institut für Sicherheitsstudien“ ist, in der Sendung von Markus Lanz am 12. April 2022 erklärt: „Ich glaube, wir dürfen nicht vergessen, dass, auch wenn Russen europäisch aussehen, dass es keine Europäer sind – im kulturellen Sinne.“¹³

V.

Vergessen scheint, wie die Führungsmacht ihre Pudel am Flughafen Kabul stehen ließ. Vergessen scheint, wie die Führungsmacht ihre EU-Vasallen in der bevorstehenden Auseinandersetzung mit China durch Gründung des AUKUS auf einen hinteren Platz verwies. Vergessen scheint, wie die USA seit spätestens 2014 die Krise in der Ukraine aufbauten, zum Krieg eskalierten, den aber dann vordergründig zur europäischen Angelegenheit machten. Zwar darf sich Deutschland in „dienender Führungsrolle“ durch Erhöhung des Rüstungsetats auf 2 Prozent des BIP und mehr zur stärksten Militärmacht Europas noch vor Russland aufschwingen – sind das aber die Interessen der EU oder Deutschlands?¹⁴ Wo bleibt der Kampf gegen den uns allen bevorstehenden Kollaps des Klimas? Doch jene Rüstungsausgaben mitsamt dem Sahnehäubchen von 100 Mrd. sind das Opfer für die Träume von ein wenig mehr – erhoffter – Führungsrolle, ausgegeben zulasten gerade der Menschen, die den Wahlsieg der jetzigen Koalition ermöglichten.

Diese Zeitenwende scheint auch den Charakter der Friedensbewegung nachhaltig zu verändern; befeuert durch verschiedene, sich teilweise überlappende Krisen sprießen wieder Nationalismen mit ihrer rassistischen Fratze; militärische „Lösungen“ präsentieren sich als alternativlos; der Einfluss des „militärisch-industriellen Komplexes“ scheint immer entscheidungsrelevanter innerhalb des bürgerlich-demokratischen Systems. Die „Zeitenwende“ könnte auch der Anfang für eine Wende im internationalen System einleiten: Die immer tiefere Verwicklung EU-Europas in diesen Krieg könnte die Entstehung einer neuen Macht auf der eurasischen Platte oder auch nur eines Europas vom Atlantik bis zum Ural für lange Zeit unmöglich machen, sei es um den Preis einer immer engeren Verbindung zwischen Russland und China. Der europäische Konkurrent,¹⁵ bestehend aus dem russischen Rohstoffreservoir und dem westeuropäischen Industriepotenzial in einem multipolaren System, wäre mit dessen eigener Hilfe definitiv ausgeschaltet.

(Abschluss des Manuskripts: 27. April 2022)

¹³ <https://politik.watson.de/unterhaltung/politik/345903919-lanz-auftritt-wissenschaftlerin-erntet-heftigen-shitstorm-einfach-unfassbar> [27-04-22].

¹⁴ Dohnanyi, Klaus von (2022): Nationale Interessen. München Siedler.

¹⁵ Verwiesen sei in diesem Zusammenhang nur auf eine der grundlegenden Arbeiten des einflussreichen amerikanischen Politikberaters Zbigniew Brzezinski (2001): *Die einzige Weltmacht: Amerikas Strategie der Vorherrschaft*. Frankfurt, Fischer. (Engl. Original: *The Grand Chessboard: American Primacy and Its Geostrategic Imperatives*, 1997).